

BERNHARD W. SEELBACH

Missa brevis

DEUTSCHES ORDINARIUM

für Sopran, Alt
und Orgel



EDITION 4244

*Fotokopieren und sonstige Vervielfältigung
– außer mit Genehmigung des Verlages – verboten.*

**Alle Aufführungen sind den entsprechenden
Stellen der GEMA mitzuteilen.**

Copyright 2021 by Strube Verlag GmbH, München

Umschlag: Petra Jerčić, München
(www.petra-jercic.de)

Satz, Druck und Verarbeitung: Strube Druck, München

**www.strube.de
info@strube.de**

Vorwort

Corona 2020/2021! Welche unvorhersehbaren Einschnitte für das gesellschaftliche und kulturelle Leben, auch für die Kirchenmusik. Chor und Orchester mussten Weihnachten 2020 und auch Ostern 2021 pandemiebedingt schweigen. Hier wurde die Idee geboren, ein schlichtes und kurzes deutschsprachiges Ordinarium zu vertonen. Vorbild waren die in der Besetzung ein- bis zweistimmigen Messkompositionen mit Orgel oder Harmonium französischer Komponisten des 19. Jahrhunderts: Werke aus der Praxis für die Praxis.

So auch die *Missa brevis*. Mit zwei solistischen Frauenstimmen und Orgel trägt sie der aktuellen Besetzungssituation Rechnung. Eine Ausführung mit Frauenchor ist allerdings auch denkbar. Hier lassen sich solistische Passagen arrangieren, die farbliche und dynamische Wechsel herbeiführen. Dieses Alternieren kann kreativ umgesetzt werden. Deshalb wurde auf dynamische Hinweise verzichtet, da beide Singstimmen ihre natürliche Dynamik aufgrund ihres Verlaufs entwickeln. Die überschriebenen Satz- und Klanghinweise mögen dabei eine Hilfestellung bieten. Die Tempoangaben sind als Richtwert zu verstehen. Die Pedalzuweisung darf je nach Besetzung und Raum situativ gehandhabt werden. Der Orgelpart rechnet mit einem Instrument, das mindestens über zwei Manuale verfügt. Die Aufteilung der Manuale ist individuell und kreativ der jeweiligen Orgel anzupassen.

Auf harmonischer Ebene betreten die fünf Sätze der *Missa* kein Neuland. Sie orientieren sich bewusst an einer traditionellen Tonsprache. Ausdruck und Charakter der jeweiligen Satzabschnitte werden von dem liturgischen Text selbst inspiriert.

Das **Kyrie**, ein huldigendes „Herr, erbarme dich“, gesteigert in der Anrufung „Christ, erbarme dich“ spiegelt das Spannungsverhältnis „Gott – Mensch“ in der Tonartenfolge wider: absteigende Modulationen in die Medianten C – As – E – C. Eine formale Geschlossenheit erreicht der Satz in der ABA-Form, die schließlich in eine expressive Coda mündet, in deren Mitte ein kontemplatives „Nichts“ auch die raumakustischen Gegebenheiten einbezieht.

Das **Gloria** ist rondoartig angelegt. Der freudig jubelnde Refrain gliedert den dreiteiligen Satz. Sopran- und Altstimme überbieten sich hier, indem sie einen Stimmentausch vornehmen. Die Gloria-Couplets entfalten ihre Klanglichkeit durch eine differenzierte Textdeklamation, oft in ganztaktigen Phrasen gedacht. Der Orgelpart ist ebenfalls differenziert zu betrachten: Einerseits setzt er das harmonische Fundament, andererseits sollte er gerade in den Couplets durch eine offene Artikulation den rhythmischen Aspekt herausstreichen.

Die **Credo**-Intonation ist eine Anrufung an den *einen* Gott. Dafür steht die Tonartenfolge C – Es – Fis und schließlich wieder C. Jedes Glaubensbekenntnis ist fokussiert und zentriert im Einklang: Credo, ich glaube an Gott.

Die **Sanctus**-Vertonung gliedert sich in drei Abschnitte. Das fließend melismatische „Heilig“-Initium steigert sich vom deklamatorisch bestimmten „Gott, Herr ...“ hin zum triumphalen „Hosanna“. Der Orgelpart übernimmt in diesem ersten Teil eine wichtige gestalterische Funktion. Sinnbildlich für die schwebenden Engel, die hier mit einer Schwebung verklanglicht werden könnten, sind die im Klangraum platzierten Dreiklangsbrechungen. „Mächte und Gewalten“ irren durch harmonische Sphären, weit entfernt von der Ausgangstonart. Der Sopran schraubt sich mit atemberaubender Intensität chromatisch aufwärts vom *c* bis zum hohen *g*, „erfüllt ... von deiner Herrlichkeit“. Alle Spannung löst sich im triumphalen „Hosanna“ auf. Das nachfolgende „Hochgelobt sei ...“ sollte bei chorischer Aufführung solistisch vorgetragen werden. Ein weich schwingendes, quasi pastorales Metrum auf Halbetakte unterstützt die Melodiebewegung. Die dritte Episode gilt dem Jubelruf „Hosanna ...“, abgeklärt und harmonisch aufgeräumt setzt dieser Abschnitt einen festlichen Schlusspunkt.

C-Moll! Kleine Sexte aufwärts. Die instrumentale Eröffnung des **Agnus Dei** schlägt einen sehr expressiven Ton an, steht doch die kleine Sexte für eine Exclamatio! Das Opferlamm, das die Sünde der Welt trägt. In scheinbar rhetorischen barocken Gefilden bewegt sich dieser erste und zweite Abschnitt des Satzes. Fast unwirklich wirkt der tonale Farbwechsel nach C-Dur, die Überleitung zum dritten Teil. Der rhythmisch unisono Ruf der beiden Singstimmen um Frieden über einem rumorenden Bass, agogisch aufgeputscht und harmonisch geschärft, wirkt bedrohlich. Und doch kann sich letztendlich die verklärende Ruhe des Friedens durchsetzen.

Möge diese Komposition zur Freude der Ausführenden wie der Zuhörerschaft als auch zum Lobe Gottes erklingen!

Unterpleichfeld, im Juni 2021
Bernhard W. Seelbach

Inhalt

Kyrie	5
Gloria	8
Credo, ich glaube an Gott	12
Sanctus	14
Agnus Dei	18

Vita

Bernhard W. Seelbach (geb. 1960 in Netphen) studierte Kirchenmusik und Instrumentalpädagogik an der Musikhochschule Detmold, Institut Dortmund. Meisterkurse in historisch informierter Aufführungspraxis vertieften sein Studium. Seit 1990 wirkt er im Bistum Würzburg als Kirchenmusiker, zunächst in Würzburg, ab 2014 in Karlstadt. Als Regionalkantor für die Dekanate Karlstadt und Lohr ist er seit 2002 verantwortlich für die Aus- und Weiterbildung nebenberuflicher Musiker*innen im Orgel- und Chorwesen.